

Johannes Schmidt-Wodder

Dr. h.c. Johannes Carl Schmidt genannt Schmidt-Wodder (* 9. Juni 1869 in Tondern; † 13. November 1959 auf Petersholm) war ein Vertreter der deutschen Minderheit in Dänemark in den 1920er Jahren.

Leben und Werk

Johannes Schmidt-Wodder wurde nach dem Studium der Theologie in Leipzig, Greifswald und Kiel 1896 Pastor in Wodder, einer kleinen Gemeinde bei Scherrebek im deutsch-dänischen Grenzland. Während seines Studiums in Kiel trat er dem Verein Deutscher Studenten Leipzig bei. Durch die Gründung des „Vereines für deutsche Friedensarbeit in der Nordmark“ wollte Schmidt-Wodder den Spannungen zwischen Deutschen und Dänen entgegenzutreten, die sich seit dem Deutsch-Dänischen Krieg 1864 und der preussischen Nordschleswig-Politik aufgebaut hatten.

Nach Ende des Ersten Weltkrieges saß er 1918 bis 1920 im Deutschen Ausschuß für das Herzogtum Schleswig. Dieser war am 31. Oktober 1918 von deutschen Schleswigern gegründet worden, um den drohenden Verlust Nordschleswigs an Dänemark abzuwenden. Durch die Volksabstimmung 1920 über den Verlauf der deutsch-dänischen Grenze entstand in Nordschleswig die deutsche Minderheit in Dänemark, deren führender Vertreter Schmidt-Wodder über fast zwei Jahrzehnte wurde.

Von 1920 war er der einzige deutsche Abgeordnete für den im Sommer desselben Jahres gegründeten Schleswigschen Wählerverein im dänischen Parlament, dem Folketing in Kopenhagen, und blieb dies bis 1939. Er war darüber hinaus im Verband der deutschen Volksgruppen und im Nationalitätenkongress in Genf, im Verein für das Deutschtum im Ausland und im Deutschen Schutzbund aktiv.



JOHANNES SCHMIDT-WODDER

1927 war er Mitbegründer und Herausgeber der deutschen Minderheiten-Zeitung „Nation und Staat“ und Hauptschriftleiter der „Neuen Tonderschen Zeitung“. Darüber hinaus beteiligte er sich an vielen Organisationen der deutschen Minderheit in Nordschleswig, wie dem Schulverein und dem Jugendverband. Der aufkommende Nationalsozialismus schwächte Schmidts Stellung erheblich. Den nationalsozialistischen deutschen Parteien in Nordschleswig versuchte er vergeblich mit der im September 1934 gegründeten „Deutschen Front“ zu begegnen. Der Schleswigsche Wählerverein verlor immer mehr an Einfluss. Zwar sah Schmidt-Wodder die Folketingswahlen von 1935 nochmals als „volle Vertrauenskundgebung“ für sich an, doch legte er im Frühjahr 1939 sein Mandat nieder. Er zog sich auf seinen Altersruhesitz nach Petersholm zurück.

Nach der deutschen Niederlage im Zweiten Weltkrieg leitete er Schritte zum Wiederaufbau der Minderheitenvertretung in Dänemark ein. Wegen angeblicher „landesschädlicher Tätigkeit“ wurde er am 15. Februar 1946 verhaftet und für drei Wochen im Sonderburger Gefängnis gefangen gehalten. Das Verfahren wurde nach anderthalb Jahren eingestellt. Seinen 90. Geburtstag feierte Schmidt-Wodder auf Petersholm mit zahlreichen prominenten Persönlichkeiten. Dabei wurde ihm eine Grußbotschaft mit den Unterschriften von 2.600 Nordschleswigern überreicht.

Auszeichnungen

Ehrendoktorwürde der theologischen Fakultät der Universität Kiel (1921)

Ehrung des Deutschen Auslands-Instituts in Stuttgart (1939), das Ehrenzeichen für deutsche Volkspflege,

Lornsen-Plakette (1944) und die Lornsen-Kette des Schleswig-Holsteinischen Heimatbundes
